

Krötenschutz beim größten Sauwetter

13 Naturfreunde schlagen die Pfosten für den Schutzzaun zwischen Hößlinswart und Steinach ein

VON UNSERER MITARBEITERIN
HEIDRUN GEHRKE

Berglen.
Vom Schmuttelwetter lassen sich die 13 Ehrenamtlichen der Nabu-Gruppe Winnenden nicht abhalten, denn der Aufbautermin für die Krötenzäune ist jetzt. Die Natur gibt ihn vor: Mit steigenden Temperaturen regen sich die Lebens- und Paarungsgeister der Amphibien. Sie wandern in bester Laichabsicht los und überqueren dabei die Straße. Ohne Schutzzäune wären sie ein leichtes Opfer für Autofahrer.

Handschuhe, Hosenbeine und die gelben Warnwesten der Helfer sind nach einer Dreiviertelstunde Zaunklopfen gut durchnässt, an den Wanderschuhsohlen kleben Matschspritzer. Die Berichterstatterin kritzelt mit dem Bleistift - Kuli würde nicht mehr haften - auf das aufgeweichte Papier ihres Notizblocks. Schneeregen, Schauer, Niesel - alle Erscheinungsformen des Zustands „nass“ treiben an diesem Samstagvormittag nur die ganz Harten raus. „Wir kennen keinen Schmerz, die Natur braucht uns“, ist William Patrick von der Nabu-Gruppe frohen Mutes. Wer sich den Schutz der Natur zum Hobby genommen hat, der nimmt es auch mit dem Regen auf.

Der faserverstärkte Kunststoffzaun ist insgesamt 500 Meter lang

Zwischen Steinach und Hößlinswart ist das eisenharte Hämmern der Fäustel zu hören. An drei Kröten-Hotspots hauen sie Pflöcke in die weiche Erde und befestigen daran 500 Meter glasfaserverstärkte Kunststoffzäune parallel zur Straße, die wie eine Schneise die Zugroute der Tiere durchschneidet. „Die Vernetzung der Gewässer nimmt immer mehr ab“, geht Amphibien-Fachmann Reinhard Brettrager auf die Situation der Kröten ein. „Durch Trockenlegung und den Straßenbau haben sie fast keine Chance, ohne Schutzmaßnahmen zu überleben.“

Während die Fäustel abwärts sausen und Eisennägel 20 Zentimeter tief in den Boden drücken, brausen immer wieder Fahrzeuge vorbei. Sie werden vielen Amphibien zum Verhängnis, auch wenn sie nicht mit dem Reifen überfahren werden. „Einer Kröte plätzen alleine durch den Strömungsdruck des Autos die Eingeweide“, malt Brettrager ein drastisches Szenario aus. Überwiegend Erdkröten werden hier vorbeikriechen, vereinzelt auch Unken oder Grasfrösche. „Da unten ist der Laichplatz“, zeigt er zum Fischteich auf der anderen Straßenseite. Noch kauern sie gegenüber im Wald in ihren warmen Erdhöhlen, bei dem Mistwetter zeigt sich keine Kröte. Doch das ändert sich in der wechselwarmen Krötenwelt schlagartig. „Ab fünf Grad über null laufen sie los“, sagt William Patrick, der Presseverantwortliche des Nabu.

Ist es dazu noch feucht, krabbeln sie zu Hunderten aus ihren Verstecken und traben



Straße zwischen Steinach und Hößlinswart: Während Nabu-Freunde hämmern, brausen in ihrem Rücken die Autos vorbei.

Bild Büttner

im Pilgerstrom zu ihren Laichgewässern, häufig im Huckepack, wenn Männchen und Weibchen sich gefunden haben. In mancher Saison wurden an der Stelle schon über 2000 liebevollgezüchtete Kröten gezählt. Der Instinkt macht sie zu leichtsinnigen Hasardeuren: Sie kehren zur Eiablage an den Ort zurück, wo sie selbst geboren wurden - komme, was wolle, auch wenn ihre Frühjahrswanderung zur Fortpflanzungsstätte über eine lebensgefährliche Asphaltstrecke führt. „Anhand gestorbener Tiere konnten wir ihre Routen feststellen“, erklärt Brettrager den Standort der Schutzwälle. Große Wanderbewegungen wurden auch unterhalb Kottweils und in Höhe von Lehenberg festgestellt, auch an diesen Stellen stehen bis etwa Mitte April Zäune des Nabu. Regelmäßig kontrolliert werden sie von der BUND-Gruppe Berglen. Deren Mitglieder übernehmen das tägliche Absammeln und Zählen der Kröten und führen mehrmals täglich eine Erfolgskontrolle durch.

Für den Rückweg der Kröten braucht es keinen besonderen Schutz

Damit Jung- und Altkröten auf dem Rückweg nicht im Zaun hängen bleiben, der ih-

nen hinwärts das Leben rettet, öffnen BUND-Mitglieder den Wall an einigen Stellen, wenn sie feststellen, dass der Rückzug beginnt. Die Rückwanderung müsse aber nicht geschützt werden. Brettrager be-

gründet es mit der über mehrere Wochen verteilten Wanderschaft. „Die Tiere laufen dann eher einzeln als im Pulk. Schutz ist nur nötig bei der jetzt anstehenden Massenwanderung.“

Der Weg der Kröten zu den Laichgewässern

■ Mit den Zäunen wollen Nabu und die BUND-Gruppe aus Berglen die wechselwarmen Tiere auf ihrer Route in die Laichgewässer vor dem Straßenverkehr schützen.

■ Die Nabu-Gruppe Winnenden ist federführend mit dem Aufbau beschäftigt. Dass sie in Berglen Kröten schützt, liegt am Einsatzgebiet, das sich außer in Winnenden auf Berglen, Leutenbach und Schwaikheim erstreckt.

■ Ehrenamtliche Helfer der BUND-Gruppe Berglen tragen die in den Zäunen gesammelten Amphibien über die Straße, bringen sie zu den Laichgewässern und zählen sie.

■ Die Population bewege sich zwischen

700 und 2700 Tieren pro Saison, hat William Patrick aus den Daten zwischen 2010 und 2015 ermittelt. Die ansteigende Zahl heiße nicht automatisch, dass die Populationen wachsen. „Es gibt in der Natur mal starke und mal schwache Jahre“.

■ Die Zäune stehen etwa zwei Monate.

■ Die Altkröten überleben manchmal die anstrengende Wanderung nicht.

■ Die Weibchen legen bis zu 7000 Eier im Wasser ab. Ein erheblicher Teil der Eier wird von Wasservögeln und Fischen gefressen. Die Kaulquappen und jungen Kröten dienen oft als Nahrung für Reiher und aus dem Winterquartier zurückkehrende Störche.

Altes Kleinheppacher Rathaus: Abriss oder nicht?

Bei der Ortsmitte ist weiter alles offen / Neues Dorfhaus soll Arztpraxis beherbergen

Korb-Kleinheppach (heg).

Weiterhin ist offen, ob das alte Rathaus erhalten wird oder ein Ersatzbau der Ortsmitte ein ganz neues Gesicht geben wird. Bis das „Dorfhaus Kleinheppach“ Gestalt annimmt, wird die weitere Planung auf zwei Entwürfen basieren: Einer sieht die Sanierung mit An- und Umbau vor, einer den Neubau.

Von den vier beauftragten Architekturbüros fanden die Entwürfe der Architektenpartnerschaft Stuttgart (ARP) die Zustimmung des Ortschaftsrats. Sie passten zur geplanten Nutzung und fügten sich optisch

gut ein. Das Hauptziel, die neue Ortsmitte weiterzuentwickeln, soll auf der Basis von zwei Planungsvarianten weiter verfolgt werden. Denn sowohl der Entwurf mit als auch der ohne einen Erhalt des alten Rathauses seien als „sehr empfehlenswert“ erachtet worden, gab Bauamtsleiterin Helga Lambart bekannt. Inwiefern das alte Rathaus in die Zukunft gerettet wird, hänge von „tiefergehenden Untersuchungen“ der Bausubstanz ab. Seit 2013 steht fest, dass das Museum renoviert werden muss. Gegen den vom Ortschaftsrat zunächst aus „Vernunftgründen“ (Lambart) als erste Lösung

ausgegebenen Neubau haben Teile der Bevölkerung Bedenken angemeldet. Das historische, ortsbildprägende Gebäude soll erhalten bleiben, die Ortsmitte nicht gravierend verändert werden, lauteten die Argumente. Um beide Möglichkeiten - die einer Sanierung und die eines Neubaus - zu berücksichtigen, wurden alle Architekturbüros um je zwei Entwürfe gebeten. Weil sich mit jedem der jetzt favorisierten Pläne die Nutzungen unter einen Hut bringen lassen, wird laut Lambart die endgültige Entscheidung vertagt, „bis klar ist, ob die Kosten für die Sanierung der schlechten Gebäudesub-

stanz im Verhältnis zum Neubau stehen“.

Das neue Dorfhaus soll das Steinzeitmuseum und die örtliche Bücherei beheimaten. Ortsvorsteher Gerhard Liebhard führte weitere Planungswünsche an: Ein zentraler Dorfplatz soll entstehen, damit im Falle des Verkaufs der Kleinheppacher Kelter hier auch Feste gefeiert werden können. Das neue Dorfhaus soll eine Arztpraxis beherbergen. Ein Internist habe die Zulassung bereits beantragt und auch erhalten, sagte Liebhard zu. Der Wunsch nach altersgerechtem Wohnen wurde in die Planungen einbezogen.

Neue Kindergartengruppe bekommt neues Dach

Der Umbau des Hausmeisterpavillons bei der Nachbarschaftsschule wird teurer als bislang angenommen

Berglen (usp).

Für den geplanten Umbau des Hausmeisterpavillons an der Nachbarschaftsschule in Oppelsbohm zu Räumen für eine neue Kindergartengruppe muss das bestehende Flachdach komplett saniert werden. Die Verwaltung schätzt die Kosten dafür auf knapp 37 000 Euro.

Das Dach ist stark beschädigt, insbesondere die Ablaufschächte und die Dämmung sind feucht. Die Verwaltung hat dem Gemeinderat empfohlen, die Dachsanierung, bislang beim Umbau nicht vorgesehen, und damit die Mehrkosten zu genehmigen und die Arbeiten dafür beschränkt auszusprechen. Im Haushalt sind bislang für den Umbau 50 000 Euro vorgesehen. Außerdem gibt es dort einen Posten „Gebäudeunterhalt“

mit insgesamt 170 000 Euro, aus dem ebenfalls Mittel verwendet werden können.

Die Gemeinde hat außerdem die Dekra den Pavillon auf Schadstoffe hin untersuchen lassen. Es gab eine Ortsbegehung im Oktober, bei der laut Gemeindeverwaltung festgestellt wurde, dass das Abluftsystem vom Bad beziehungsweise vom Toilettenraum aus asbesthaltigem Eternit besteht, das ausgebaut, entsorgt und durch anderes Material ersetzt werden muss.

Im Gemeinderat war natürlich die Frage an die Verwaltung, gestellt von Oliver Klenk, FBB, warum die Notwendigkeit der Dachsanierung denn erst jetzt und damit nach dem Beschluss des Haushaltsplans bekannt geworden ist, und damit die Kosten in den Plan nicht eingearbeitet werden konnten.

Es sei ja lange nicht klar gewesen, was genau mit dem Gebäude geschehen solle, so Götz Müller, der Leiter der Technischen Verwaltung. Es habe auch andere Überle-

gungen zum Dach gegeben, etwa es nur zu „flicken“, aber es habe sich herausgestellt, dass dafür die Schäden zu stark seien und es sich daher empfehle, stattdessen das Dach komplett zu sanieren.

Auf das Nachhaken von Klenk zur bekannten Flachdachproblematik entgegnete Müller, das neue Dach müsse wieder ein Flachdach sein, alle anderen Dachformen schieben, weil schwerer, wegen der Statik aus, „sonst brauchen wir zusätzliche tragende Wände und es wird noch teurer.“ Im Übrigen stimme es längst nicht mehr, dass Flachdächer auf Dauer niemals trocken seien, dieser Vorbehalt sei durch den Fortschritt der Technik überholt.

Auf die weitere Frage Klenks, ob sich im Hinblick auf noch mögliche weitere unvorhergesehene Kosten und die mögliche Nutzungsdauer der Aufwand überhaupt noch lohne, verwies Müller darauf, dass von etwa 25 Jahren auszugehen sei. Die Statik reiche dafür aus, die bestehenden Träger hielten

solange. Für den Einbau von Toiletten müssten Wände geöffnet werden, dann werde man sehen, ob zusätzliche Träger eingezogen werden müssen.

Geplant sei auch noch eine Art Rampe durch Aufschüttungen, so dass die Kinder über diese zu den Außenanlagen des nahen Kindergartens Rappelkiste kommen können, was weitere etwa 50 000 Euro kosten werde. Die Eröffnung der neuen Kindergartengruppe ist zum kommenden Kindergartenjahr vorgesehen, bis dahin werden die neuen Außenanlagen dort nicht fertig sein, weil für den Abriss der alten Halle Zufahrtswege benötigt werden.

Zur Frage des Kosten-Nutzen-Verhältnisses meldete sich auch Christa Jooß, SPD, zu Wort. Aus Sicht ihrer Fraktion seien die Ausgaben im Rahmen. Der Bedarf für die neue Gruppe sei längerfristig, die Räume seien also auf Dauer ausgelastet und könnten später eventuell auch anders genutzt werden.

Rock und Rollinger

Mundartrock in Berglen

Berglen.

Rock und Rollinger treten mit ihrem Programm „Hochdeutsch war gestern“ am Samstag, 27. Februar, um 19.30 Uhr in der Nachbarschaftsschule in den Berglen auf.

Rock und Rollinger, das sind im richtigen Leben Andy Susemihl alias Dr. Horst Rock (Produzent & Gitarrist) und Thommy Bloch alias Manfred Rollinger (Sänger der Band).

Die beiden Vollblutmusiker haben einen gemeinsamen Traum, mit Mundartrock im Hollywoodformat die schwäbische Sprache im deutschsprachigen Raum salonfähig zu machen. Ein Grundstein dieser Mission wurde bereits gelegt. Mit der „Schwabenhymne“ haben die beiden charismatischen Figuren einen Hit gelandet! Mit ihren Alben „Rollst du noch oder rockst du schon“ und „Eloquent Dreiwilds“ zeigt das schräge Duo, wie es klingt, wenn man schwäbische Texte mit zeitgemäßer Rockmusik kombiniert. Rock und Rollinger setzten mit der Ballade „Bridal Verliebt“ und Hits wie „Von der Alb ra“ oder dem „Regenbogen“ neue Maßstäbe in der schwäbischen Rockmusik.

Ein unterhaltsamer Abend mit herrlich schwäbischer Rockmusik, die den Schwaben aus der Seele sprechen soll.

■ Kompakt

Vortragsreihe zum Thema „Ängste überwinden“

Berglen.

In der evangelischen Freikirche Berglen (Distlerweg 6) findet eine Vortragsreihe unter dem Motto „Ängste überwinden - Krisen meistern“ statt. Die Seelsorgerin und Psychotherapeutin Sylvia Lämmle aus Leutenbach wird dabei zu folgenden Themen referieren: Freitag, 26. Februar, 19.30 Uhr: Ängste verstehen und überwinden lernen, Donnerstag, 3. März, 19.30 Uhr: Die Krise als Chance zur Neuorientierung. Sonntag, 13. März, 10 Uhr: Mögliche Wege zur inneren Heilung.

Tag der offenen Tür in der Gemeinschaftsschule

Schwaikheim.

Die Gemeinschaftsschule Schwaikheim stellt sich vor am Tag der offenen Tür am Donnerstag, 25. Februar. Beginn ist um 14 Uhr auf der Schulhof. Der neue Aufenthaltsraum wird eingeweiht, von 14.45 bis 15.45 Uhr kann man den Unterricht miterleben, von 16 bis 17.30 Uhr mit Lehrkräften, Eltern und Schülern ins Gespräch kommen und von 16 bis 17.30 Uhr stellen sich die AGs vor und laden zum Mitmachen ein. Für Bewirtung ist gesorgt.

Naturfreunde wandern beim Zillhardtshof

Schwaikheim.

Am Freitag, 26. Februar, treffen sich die Naturfreunde um 14 Uhr am Bahnhof zu einer kleinen Wanderung zum Hof-Café Zillhardtshof. Wer mitgehen möchte, sollte sich wegen Platzreservierung bis spätestens Donnerstag, 21. Februar, 18 Uhr, anmelden bei Frankes (Tel. 55 37; Mail cuvfranke@hotmail.com).

Börse für gebrauchte Fahrräder

Schwaikheim.

Wer sein gebrauchtes Fahrrad verkaufen oder ein Fahrrad kaufen möchte, kann dies am Samstag, 5. März, in der Radsporthalle Schwaikheim tun. Die Annahme von gebrauchten, verkehrstüchtigen Rädern ist von 8 bis 10 Uhr. Der Rad-sportverein berät zur Preisvorstellung, dafür bezahlt der Anlieferer 5 Euro pro Fahrrad oder aber zehn Prozent vom späteren Verkaufserlös, maximal 50 Euro. Verkauf ist zwischen 9.30 Uhr und 13 Uhr. In den vergangenen Jahren waren etwa 150 bis 180 Räder im Angebot. Info: Manfred Bareiß ☎ 0 71 95/5 27 34.

Albverein wandert von Buoch nach Schwaikheim

Schwaikheim.

Der Schwäbische Albverein wandert am Sonntag, 21. Februar, von Buoch über den Hörleskopf und Korb nach Schwaikheim (mit Einkehr im Besen zwischendrin). Treffpunkt ist am Bahnhof (Bushaltestelle) um 10.35 Uhr. Gäste sind willkommen.

■ In Kürze

Schwaikheim.

Fürs Jugendhaus wird in der Sitzung des Verwaltungsausschusses am Dienstag, 23. Februar, der Jahresbericht 2015 vorgestellt (Beginn im Rathaus 18.30 Uhr).